



دراسة تحليلية للتحذير بوصفه وظيفة تواصلية في الأخبار الألمانية من منظور علم لغة النص المؤلفين:

- محمود أحمد فراج – مدرس مساعد – تخصص لغويات – قسم اللغة الألمانية بكلية الألسن جامعة أسوان.
- أ.م.د. طارق محمد أبوالميلة – الأستاذ المساعد – تخصص الأدب – بقسم اللغة الألمانية بكلية الألسن جامعة قناة السويس.
- أ.د. السيد مديولي سلمى – أستاذ اللغويات – قسم اللغة الألمانية بكلية التربية جامعة عين شمس.

عنوان البحث باللغة الألمانية:

Textlinguistische Analyse der Warnung als kommunikativer Funktion in deutschen Nachrichten

Die Autoren:

- Mahmoud Ahmed Farrag – Lehrassistent für Linguistik an der Sprachenfakultät Al-Asun der Universität Aswan.
- Ass. Prof. Dr. Tarek Mohamed Abo-Elmila - Assistenzprofessor für Literatur an der Sprachenfakultät Al-Asun der Universität Suez Kanal.
- Prof. El Sayed Madbouly Selmy - Professor für Linguistik an der pädagogischen Fakultät der Ain Shams Universität.



مستخلص البحث

يتناول هذا البحث بالدراسة التحذير كوظيفة تواصلية في الصحف الألمانية خلال جائحة كورونا، وكذلك طرق تحققه لغويا، كما تهدف إلى الإجابة عن الأسئلة التالية: كيف يتحقق التحذير على كل من المستوى الوصفي الوظيفي- التواصلي والمستوى البنيوي؟ كما تبحث الدراسة في مدى تأثير الوظيفة النصية على الفعل الكلامي للتحذير في الأخبار وعلى تحققه ضمن إطار الوظيفة التواصلية، بالإضافة إلى ذلك، تستقصي هذه الدراسة العلاقة بين القصدية الوظيفية والتحقق اللغوي للتحذير، وللإجابة على هذه الأسئلة، سوف يتم تحليل ودراسة بعض نماذج الأخبار المنشورة في الصحف الألمانية غير المحلية، وذلك من خلال استخدام نموذج توصيف أنواع النصوص اللغوية المقدم من كلاوس برينكر كإطار منهجي، ويستند هذا النموذج بشكل أساسي إلى علم اللغة النص القائم على أساس نظرية التواصل، ويعتمد هذا النموذج في تصنيفه على الاستخدام اللغوي التواصلي استنادا إلى نظرية أفعال الكلام لجون سيرل، كما يعتمد في تصنيفه لفئاته الوظيفية على أساس تصنيف أنواع الأفعال الكلامية لسيول ، وتحليل بعض الأخبار أظهرت الدراسة أن التحذير يمكن أن يتحقق من خلال وظائف نصية متعددة وجوانب بنيوية متنوعة.

الكلمات المفتاحية: التحذير - وظيفة النص - الجانب الوظيفي التواصلي - علم لغة النص

Resümee

Diese Arbeit untersucht die Warnung als kommunikative Funktion in deutschen Zeitungen während der Corona-Pandemie sowie deren sprachliche Realisierung. Ziel der Untersuchung ist es, folgende Fragen zu beantworten: Wie wird die Warnung sowohl auf der kommunikativ-funktionalen als auch auf der strukturellen Beschreibungsebene verwirklicht? Des Weiteren wird untersucht: Inwieweit beeinflusst die textbezogene Funktion die sprachliche Handlung der Warnung in Nachrichten und deren Einbettung in den Rahmen der kommunikativen Funktion? Welche Beziehung besteht zwischen der funktionalen Intentionalität und der sprachlichen Realisierung der Warnung? Zur Beantwortung dieser Fragen werden exemplarische Nachrichten in deutschen Nicht-Lokalzeitungen untersucht, wobei das Texttypenbeschreibungsmodell von Brinker als methodischer Rahmen dient. Dieses Modell basiert auf die kommunikationsorientierte Textlinguistik und



kategorisiert die kommunikative Sprachverwendung nach der Sprechaktheorie von Searle. Die Funktionskategorien leiten sich ebenfalls von der Sprechaktypologie von Searle ab. Die Analyse zeigt, dass die Warnung durch vielfältige Textfunktionen und strukturellen Aspekte realisiert werden kann.

Schlüsselwörter: Warnung - Textfunktion – kommunikativ-funktionaler Aspekt – Textlinguistik



1. Einleitung

Die *Nachricht* wird in der deutschen Literatur als eine Textsorte aufgefasst, wobei sie eine nach bestimmten Regeln gestaltete aktuelle Information über Ereignisse, Sachverhalte und Argumente darstellt. Nachrichtentexte gehören daher zum Texttyp der journalistischen Informationstexte. Diese Texte bewerten also nicht und äußern keine Meinung. Vielmehr sind sie tatsachenbetont und leben vom sogenannten Nachrichtenwert. Ihre Funktion besteht darin, den Leserinnen und Lesern Wissen über Ereignisse zu vermitteln, die für diese sowohl neu als auch informativ sind (vgl. Zuzana 2006: 49).

Die vorliegende Untersuchung richtet den Blick auf die Warnung als kommunikative Funktion in deutschen Nachrichten während der Corona-Pandemie und deren sprachliche Realisierung sowohl auf der kommunikativ-funktionalen als auch auf der strukturellen Ebene. Die Pandemie stellt einen außergewöhnlichen kommunikativen Kontext dar, in dem journalistische Texte nicht ausschließlich der neutralen Informationsvermittlung dienen, sondern verstärkt appellative und warnende Elemente aufweisen. Diese Funktionen tragen wesentlich dazu bei, die öffentliche Wahrnehmung zu prägen, Handlungsorientierungen zu geben und die Gesellschaft über Gefahren, Risiken sowie Schutzmaßnahmen zu informieren.

Das Korpus besteht ausschließlich aus exemplarischen Nachrichten einer überregionalen deutschen Zeitung. Es wird auf die Süddeutsche Zeitung, die Frankfurter Allgemeine und die Tageszeitung beschränkt. Für die vorliegende Untersuchung wurden Nachrichten in einem Zeitraum von zwei Jahren (2020/ 2021) herangezogen.

Es wird der Frage nachgegangen, wie wird die Warnung sowohl auf der kommunikativ-funktionalen als auch auf der strukturellen Beschreibungsebene verwirklicht? Darüber hinaus wird die Frage gestellt, welche Beziehung besteht zwischen der funktionalen Intentionalität und der sprachlichen Realisierung der



Warnung? Zur Beantwortung dieser Fragen werden exemplarische Nachrichten aus überregionalen deutschen Zeitungen untersucht und analysiert. Als methodischer Rahmen dient das Texttypenbeschreibungsmodell von Klaus Brinker, das auf der kommunikationsorientierten Textlinguistik basiert und die kommunikative Sprachverwendung nach der Sprechakttheorie von Searle kategorisiert. Die Funktionskategorien leiten sich ebenfalls aus Searles Sprechakttypologie ab. Zuerst wird der theoretische Rahmen für den vorliegenden Beitrag abgesteckt. Es folgt eine Analyse der Belege und schließlich werden die Ergebnisse und das Fazit der Arbeit dargestellt.

Zahlreiche Arbeiten beschäftigten sich bereits mit den Nachrichten. Dazu gehören Scharf /Wilfried (1981), Jungová/Zuzana (2006), Hofstätter/Alexandra (2020 und Brinker/ Klaus (2010. Während die genannten Arbeiten die Nachricht als aus semantischer, pragmatischer oder syntaktischer Perspektive behandelt, versucht der vorliegende Betrag die Warnung als kommunikative Funktion hervorzuheben.

2. Theoretische Grundlage der Arbeit

2.1 Textlinguistik: Fragestellungen und Untersuchungsgegenstand

Die *Textlinguistik* ist eine relativ junge Wissenschaftsdisziplin, die sich erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt hat und deren Gegenstand *Texte* und ihre sprachliche Gestalt sind. Die linguistische Textanalyse zielt darauf ab, die Struktur eines Textes, einschließlich seiner grammatischen und thematischen Elemente sowie seiner kommunikativen Funktion, transparent und nachvollziehbar darzustellen. Durch diese Analyse können Erkenntnisse über die regelmäßige Gestaltung von Texten und deren Verständnis gewonnen werden (vgl. Brinker 2010: 11ff.).

Ursprünglich war die Textlinguistik auf die Beschreibung grammatischer Phänomene beschränkt, die über die Grenzen einzelner Sätze hinausreichten. Mit dem Aufkommen der sogenannten pragmatischen Wende in der Linguistik erweiterte sich jedoch das Themenspektrum erheblich. Dies führte zur Herausbildung von zwei



verschiedenen Ansätzen: der sprachsystematisch ausgerichteten und der kommunikationsorientierten Textlinguistik (vgl. ebd.: 13). Diese beiden Ansätze schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern stehen vielmehr in einer gewissen Wechselbeziehung zueinander.

Die sprachsystematisch ausgerichtete Textlinguistik entstand vor dem Hintergrund der strukturalistischen Linguistik und der generativen Transformationsgrammatik. Diese Richtung konzentriert sich auf das Sprachsystem (Langue, Kompetenz), das den Sprachbesitz einer Gruppe darstellt, sowie auf das einzelsprachliche System von Elementen und Relationen. Das Regelsystem einer Sprache bildet die Grundlage für die Sprachverwendung (Parole, Performanz), die sich in einer theoretisch unendlichen Vielfalt konkreter Sprech- und Verstehensakte sowie der durch sie entstandenen sprachlichen Gebilde (Äußerungen, Texte) manifestiert (vgl. Ayad 1990: 12ff.)

Die *kommunikationsorientierte Textlinguistik* ist eine Richtung innerhalb der Linguistik, der Texte nicht nur als isolierte, statische Objekte betrachtet, sondern auch ihre Rolle und Funktion in Kommunikationssituationen analysiert. Brinker hebt hervor, dass Texte stets in konkrete Kommunikationsprozesse eingebettet sind, in denen Sprecher und Hörer beziehungsweise Autor und Leser mit ihren sozialen und situativen Kontexten und Beziehungen eine maßgebliche Rolle spielen (vgl. Brinker 2010: 14f.).

2.2 Das Modell von Klaus Brinker

In der Textlinguistik besteht allmählich Konsens darüber, dass eine Textsortenanalyse ohne eine Kombination verschiedener Beschreibungsdimensionen unmöglich wäre. Das Modell von Klaus Brinker, das auf der Sprechakttheorie von J. L. Austin und J. R. Searle u. a. zurückgeht, schenkt den zwei Beschreibungsdimensionen (Textstruktur und Textfunktion) große Aufmerksamkeit (vgl. Brinker 2010: 137).



Die erste Dimension, die Textstruktur, wird im Zusammenhang mit dem sprachlichen Aspekt betrachtet. Sie umfasst ein System von Relationen zwischen den Sätzen oder Propositionen als den direkten Strukturelementen des Textes, welche den inneren Zusammenhalt sowie die Kohärenz des Textes herstellen. Brinker unterscheidet dabei zwei eng miteinander verbundene Ebenen: die grammatische und die thematische Ebene.

Die zweite Beschreibungsdimension beschäftigt sich mit dem kommunikativ-funktionalen Aspekt. Die kommunikative Textfunktion bezieht sich auf die Bedeutung, die ein Text innerhalb eines Kommunikationsprozesses hat, sowie auf den Zweck, den er innerhalb einer spezifischen Kommunikationssituation erfüllt. Dieser Begriff erweitert den textlinguistischen Fokus von rein grammatischen Aspekten und integriert sie in das übergeordnete Verständnis von Sprache als Instrument der Kommunikation und Handlung (vgl. ebd.: 18).

3. Textlinguistische Analyse der Nachrichten

Um die Warnung als kommunikative Funktion im Rahmen von Klaus Brinkers Modell zu analysieren, werden die deutschen Nachrichten in diesem Kapitel praxisorientiert sowohl auf der strukturellen als auch auf der kommunikativ-funktionalen Ebene untersucht.

3.1 Kommunikativ-funktionale Realisierung der Warnung

In diesem Unterkapitel wird die sprachliche Realisierung der Warnung sowohl auf Grundlage der Textfunktionen als auch unter Berücksichtigung der situativen Beschreibungsebene analysiert.

3.1.1 Textfunktion

Der Sprechakt der Warnung ist als hybrider Sprechakt zu betrachten, bei dem zwei Illokutionen gleichzeitig vollzogen werden, und zwar ein assertiver Sprechakt und ein direktiver Sprechakt. Diese beiden Illokutionen fungieren als Indikatoren für die entsprechenden Textfunktionen. Die analysierten Nachrichten weisen demnach zwei



zentrale kommunikative Funktionen auf, nämlich die informative und die appellative Funktion.

Im untersuchten Korpus wird die Informationsfunktion direkt zweifellos durch die performativen Formeln *melden*, *berichten*, *benachrichtigen*, *bestätigen* indiziert, was sich in den folgenden Beispielen zeigt: „Die Gesundheitsbehörde CDC berichtete am Donnerstag (Ortszeit), im Durchschnitt der vergangenen sieben Tage habe es täglich gut 316.000 bestätigte Infektionen mit dem Coronavirus gegeben (Süddeutsche Zeitung, 31.12.2021).“ und „Auch die für einen Tag gemeldeten Infektionen erreichten einen neuen Höchststand: Am Mittwoch gab es fast 490.000 bestätigte Neuinfektionen, wie die Behörde berichtete (Süddeutsche Zeitung, 31.12.2021).“

Die Weitergabe dieser Informationen realisiert zugleich eine Warnung, indem dem Rezipienten ein potenziell bedrohlicher Sachverhalt vermittelt wird. Die Häufung performativer Verben wie „*berichten*“ und „*melden*“ signalisiert eine objektive Informationsvermittlung, die jedoch implizit eine Warnung enthält. Die genannten Zahlen dienen nicht nur der reinen Wissensvermittlung, sondern sensibilisieren die Leserschaft für die anhaltende Gefahr. Durch die Darstellung von Höchstständen und steigenden Fallzahlen wird eine Bedrohungslage sprachlich konstruiert, die den Rezipienten dazu veranlassen kann, sich der Situation bewusster zu werden und gegebenenfalls entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Die Informationsfunktion wird nicht nur explizit, sondern auch implizit erfüllt. Die Sätze „Die Corona-Epidemie legt Chinas Wirtschaft lahm (Tageszeitung 29.01.2020).“ und „Bereits jetzt hat die Pekinger Lokalregierung den Semesterbeginn für sämtliche Schulen und Universitäten innerhalb der Stadtgrenzen auf unbestimmte Zeit verschoben (Tageszeitung 29.01.2020).“ vereinen die informative und die appellative Textfunktion in einer impliziten Weise, wodurch der Sprechakt der Warnung realisiert wird.



Die informative Funktion vermittelt hierbei implizit zentrale Fakten über die Auswirkungen der Epidemie, wie die wirtschaftliche Lähmung und die weitreichenden Einschränkungen im Bildungsbereich. Diese Informationen stellen den propositionalen Gehalt der Warnung dar und betonen die Ernsthaftigkeit der Situation. Insbesondere die Formulierungen „*legt lahm*“ und „*auf unbestimmte Zeit verschoben*“ sind Indikatoren, die die Bedeutung und Dringlichkeit der dargestellten Entwicklungen unterstreichen.

Die appellative Funktion bleibt auch implizit, da es keine direkte Handlungsaufforderung oder Meinungsbeeinflussung gibt. Jedoch tragen die dramatische Darstellung der Auswirkungen und die Verwendung von zeitlichen und qualitativen Betonungen („*Bereits jetzt*“, „*unbestimmte Zeit*“) dazu bei, den Leser zur Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der beschriebenen Entwicklungen zu motivieren. Dies könnte Maßnahmen auf wirtschaftlicher, politischer oder persönlicher Ebene betreffen, ohne diese jedoch explizit zu fordern.

Die Appellfunktion wird in den exemplarischen Nachrichten nicht nur implizit, sondern auch explizit realisiert. Explizit wird die appellative Textfunktion durch direkt performative Formeln signalisiert, insbesondere durch das Verb *fordern*. Ein Beispiel dafür ist Aussage: „*„Das Vereinigte Königreich muss lernen, mit Covid zu leben“, forderte Frost in seinem Rücktrittsbrief an Premier Johnson (Tageszeitung, 19.12.2021)“*. Das Verb *fordern* weist auf eine gezielte Handlungslenkung hin und zielt darauf ab, den Empfänger zu einer bestimmten Reaktion oder Handlung zu bewegen. Es macht die appellative Intention des Sprechers deutlich, indem es eine Erwartung oder Notwendigkeit gegenüber dem Adressaten formuliert.

In direkter Form zeigt sie sich auch durch einen der häufigsten Indikatoren der appellativen Funktion, nämlich den Imperativsatz: „*„Beruhigen Sie sich!“*, sagte der chinesische Gesundheitsexperte Gao Fu vom Zentrum für Seuchenerkennung und -Prävention vor der internationalen Presse (Tageszeitung, 29.01.2020).“ Die direkte



Aufforderung „Beruhigen Sie sich!“ zielt darauf ab, die Rezipienten zu einer bestimmten Reaktion – in diesem Fall zur Besonnenheit – zu bewegen. Dabei verstärkt die nachfolgende Aussage „*Wir alle sind momentan besorgt*“ die Dringlichkeit der Appellfunktion, indem sie die gemeinsame Betroffenheit unterstreicht und somit die Glaubwürdigkeit der Aufforderung erhöht.

Ein weiterer direkter Appellfaktor zeigt sich in der Nachricht durch die Verwendung einer Infinitivkonstruktion: „*Reisende sollten überlegen, nichtzwingende Reisen nach China zu verschieben oder zu unterlassen.*“ Durch die Modalverbkonstruktion „*sollten überlegen*“ wird eine Handlungsempfehlung ausgesprochen, die den Rezipienten dazu anregt, ihr Reiseverhalten zu überdenken. Die Infinitive „*verschieben*“ und „*unterlassen*“ verdeutlichen dabei die gewünschten Handlungsoptionen. Diese Formulierung appelliert an die Eigenverantwortung der Reisenden, ohne jedoch eine zwingende Anordnung auszusprechen, wodurch die Appellfunktion in abgeschwächter, aber dennoch prägnanter Weise realisiert wird.

Eine direkte Signalisierung erfolgt insbesondere durch grammatische Indikatoren wie Interrogativsätze in Schlagzeilen, beispielsweise „*Wie die Mutanten ticken (Tageszeitung, 26.04.2021)*“ oder „*Wie gefährlich ist Omikron? (Frankfurter Allgemeine, 03.12.2021)*“. Interrogativsätze dienen dabei einer doppelten Funktion: Einerseits wecken sie durch ihre offene Fragestellung die Neugier des Rezipienten und regen zum Weiterlesen an. Andererseits enthalten sie eine Handlungsaufforderung, indem sie den Leser dazu anleiten, sich aktiv mit der präsentierten Information auseinanderzusetzen. Besonders rhetorische Fragen verstärken diese appellative Wirkung, da sie oft nicht auf eine tatsächliche Antwort abzielen, sondern vielmehr eine bestimmte Perspektive oder Problemstellung in den Fokus rücken. So wird die Aufmerksamkeit des Rezipienten bewusst gesteuert und sein Interesse gelenkt, was die appellative Textfunktion gezielt unterstützt.



Ein weiterer direkter grammatischer Indikator der Appellfunktion ist das Satzmuster mit den Modalverben sollen oder müssen, die eine Notwendigkeit, Verpflichtung oder moralische Aufforderung ausdrücken. Diese Konstruktionen implizieren, dass eine bestimmte Handlung oder Entwicklung nicht nur möglich, sondern auch erforderlich oder unausweichlich ist. Besonders das Modalverb müssen verstärkt den Eindruck einer objektiven Notwendigkeit, während sollen häufig auf eine indirekte Erwartung oder Empfehlung hinweist. Beispiele hierfür sind: „*Es müsse mit mehr Ansteckungen gerechnet werden (Tageszeitung, 26.04.2021).*“ und „*Die Maßnahmen hätten [...] verschärft werden müssen (Tageszeitung, 26.04.2021).*“ In beiden Fällen wird durch den Gebrauch des Konjunktivs I (z. B. müsse, hätten ... müssen) signalisiert, dass der Sprecher – in diesem Fall die Zeitung – die Verantwortung für die getroffene Aussage auf eine andere Quelle nämlich der britische Premier Boris Johnson überträgt und sich selbst nicht direkt damit identifiziert. Diese Form der indirekten Rede verstärkt den Eindruck von Objektivität und vermeidet eine offene Parteinahme, obwohl die Modalverben gleichzeitig eine Handlungsaufforderung transportieren.

3.1.2 Kommunikationssituation

Die Nachricht ist ein hochgradig reaktiver Text, insbesondere in Krisenzeiten wie der COVID-19-Pandemie, da sie als direkte Antwort auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen entsteht und sich in ihrer Gestaltung an externen Faktoren orientiert. Ihre Struktur folgt dem Prinzip der Aktualität, indem sie neue Infektionszahlen, staatliche Maßnahmen und wissenschaftliche Erkenntnisse aufgriff. Dabei stützt sich Nachricht auf externe Quellen wie Gesundheitsorganisationen, Nachrichtenagenturen, Virologen, Statements oder Regierungsmitteilungen. Zudem steht die Nachricht in Wechselwirkung mit dem gesellschaftlichen Diskurs, indem sie öffentliche Debatten über Lockdowns, Impfstrategien und Verschwörungstheorien aufgreift und durch soziale Medien weiterverbreitet



3.2 Strukturelle Realisierung der *WARNUNG*

In diesem Unterkapitel werden sowohl die lexikalische als auch die grammatische Realisierung der Warnung behandelt.

3.2.1 Auf der lexikalischen Ebene

Ein zentrales lexikalisches Mittel zur Realisierung der Warnung sind die performativen Äußerungen, insbesondere explizite Warnverben und warnende Ausdrücke. Ein Beispiel hierfür ist die Formulierung: „*warnte der britische Premier vor der Mutante B.1.1.7. (Tageszeitung, 26.04.2021).*“ Hier wird eine direkte Warnung ausgesprochen, die auf eine spezifische Warnung – die Virusmutation – abzielt. Die Nennung einer politischen Autoritätsperson verstärkt dabei den Warncharakter, da die Quelle als glaubwürdig wahrgenommen wird. Ähnlich wird das Warnverb in „... *hat Klein vor der verschärften Dynamik der Virusverbreitung in Deutschland durch B.1.1.7 frühzeitig gewarnt (Tageszeitung, 26.04.2021)*“ genutzt. Die Konstruktion mit der Präposition „*vor*“ verdeutlicht die Warnfunktion, indem sie eine potenzielle Gefahr – die verstärkte Ausbreitung der Virusmutation – sprachlich markiert. Die Ergänzung „*frühzeitig*“ verstärkt die Warnwirkung, da sie darauf hinweist, dass die Gefahr bereits im Voraus erkannt wurde, möglicherweise mit dem Ziel, präventive Maßnahmen anzustoßen. Dies impliziert zugleich, dass die Warnung nicht ausreichend beachtet wurde.

Die Warnung kann jedoch nicht nur durch das Verb „*warnen*“, sondern auch durch dessen Synonyme realisiert werden. Ein Beispiel dafür findet sich im Untertitel „*London ruft den Katastrophenfall aus. Die Zahl der Covid-19-Patient:innen in den Krankenhäusern steigt wieder drastisch (Tageszeitung, 19.12.2021).*“ Hier signalisiert das Verb „*ausrufen*“ in Verbindung mit „*Katastrophenfall*“ eine offizielle Alarmierung, die eine potenzielle Gefahr verdeutlicht. Die Wahl des Verbs verstärkt die Dringlichkeit der Situation, da „*ausrufen*“ nicht nur eine Ankündigung beschreibt, sondern eine unmittelbare Reaktion impliziert – etwa das Einleiten von



Notfallmaßnahmen. Zudem erzeugt die Verbindung mit dem Begriff „Katastrophenfall“ eine verstärkte Warnungswahrnehmung, da sie auf eine akute, außerordentliche Lage hinweist, die schnelles Handeln erfordert. Dies zeigt, dass Warnungen oft durch sprachliche Intensivierungsmittel verstärkt werden, um eine stärkere Wirkung auf die Rezipienten zu erzielen.

Zusätzlich tragen dramatische oder warnende Adjektive und Substantive zur Intensivierung der Warnung bei, indem sie die Dringlichkeit der Situation betonen und eine emotionale Reaktion hervorrufen. Ein zentrales Beispiel ist die Schlagzeile „Wie gefährlich ist Omikron? (Frankfurter Allgemeine, 03.12.2021)“. Das Adjektiv „gefährlich“ ist entscheidend für die Warnwirkung, da es direkt die potenzielle Gefahr durch die Omikron-Variante thematisiert. Die Fragestellung verstärkt zudem die Unsicherheit und fordert zur Auseinandersetzung mit der Gefahr auf. Eine ähnliche Wirkung zeigt sich im Vorspann „Erste Ausbrüche in Europa verstärken die Sorge, die neue Corona-Mutante könnte noch gefährlicher sein als die bisherigen Varianten (Frankfurter Allgemeine, 03.12.2021)“. Hier wird die bestehende Besorgnis durch das Substantiv „Sorge“ explizit benannt und durch das Verb „verstärken“ intensiviert. Besonders die Steigerungsform „noch gefährlicher“ stellt Omikron in einen bedrohlichen Vergleich mit früheren Varianten und suggeriert eine zunehmende Gefahr.

Ein weiteres lexikalisches Mittel zur Realisierung der Warnung ist die metaphorische Sprache, die eine Gefahr bildhaft und eindringlich darstellt. Metaphern verstärken die Warnung, indem sie abstrakte Gefahren greifbar machen und emotionale Assoziationen wecken. Da dieses Stilmittel in den meisten analysierten Texten des Korpus vorkommt, wird im Folgenden exemplarisch seine Verwendung in ausgewählten Nachrichten untersucht.

Die Nachricht mit dem Titel „Mitten im Jahreswechsel: Und weiter geht's“, die am 30.12.2021 von Wieland Bögel in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht wurde,



enthält mehrere Metaphern, die die Pandemie-Situation sprachlich verdichten. Ein markantes Beispiel findet sich im Nachrichtenkörper: „*Der Kanonenschlag in Form eines Impfstoffs gegen Corona war verfügbar (Süddeutsche Zeitung, 30.12.2021).*“ Hier wird der Impfstoff metaphorisch als „*Kanonenschlag*“ beschrieben. Diese Metapher verknüpft die Einführung des Impfstoffs mit einem explosiven, machtvollen Ereignis, das eine entscheidende Wende im Kampf gegen das Virus symbolisieren sollte. Gleichzeitig schwingt eine gewisse Ironie mit, da die erwartete Wirkung des Impfstoffs - eine durchschlagende Verbesserung der Lage - nicht in dem erhofften Maß eingetreten ist.

3.2.2 Auf der grammatischen Ebene

Ein besonders wirkungsvolles grammatisches Mittel zur Realisierung der Warnung stellen die Modalverben dar. Ein zentrales Beispiel findet sich in der Aussage: „*Diese Länder sollen jetzt ,umgehend‘ mit Laboreinrichtungen für Corona-Tests, medizinischen Geräten zur Behandlung von Erkrankten sowie Schutzmasken versorgt werden (Tageszeitung, 25.03.2020).*“ Die zentrale Bedeutung des Modalverbs „*sollen*“ in dieser Aussage liegt in der Darstellung einer verpflichtenden und dringlichen Handlung. Die Verwendung des Passivs betont die Notwendigkeit, dass diese Maßnahmen von außen veranlasst und nicht nur als eine Handlung der Länder selbst initiiert werden. Die Verstärkung durch das Adverb „*umgehend*“ intensiviert den Appellcharakter und verstärkt die Dringlichkeit der Situation.

In einer weiteren Aussage wird die Warnintention ebenfalls durch die Kombination von „*sollen*“ und Passivkonstruktionen hervorgehoben: „*Zu diesem Zweck sollen in Afrika, Asien und Lateinamerika Versorgungslager eingerichtet und Luftbrücken für den Transport organisiert werden (Tageszeitung, 25.03.2020).*“ Die Verwendung von „*sollen*“ markiert eine feste Verpflichtung, die als zukunftsgerichtete Maßnahme zur Bekämpfung der Krise dargestellt wird. Diese Formulierung hebt die



strukturelle Notwendigkeit hervor, Maßnahmen zu ergreifen, die die betroffenen Regionen vor einer weiteren Verschärfung der Lage schützen.

Ein weiterer grammatischer Indikator für die sprachliche Realisierung der Warnfunktion ist der Imperativ. Allerdings nimmt der Imperativ im journalistischen Kontext eine eher untergeordnete Rolle ein. Dies liegt zum einen an der üblichen Praxis der indirekten Rede in Nachrichtentexten, die zumeist durch den Konjunktiv I realisiert wird und den direkten Imperativ ersetzt. Ein solches Beispiel für die Verwendung des Imperativs in dem untersuchten Korpus Kontext findet sich in der Neujahrsansprache von Ministerpräsident Volker Bouffier am 31. Dezember 2021. In seiner Ansprache formuliert er die Appelle: „*Ich bitte Sie: Nehmen Sie Corona ernst und lassen Sie sich impfen (Süddeutsche Zeitung, 31.12.2021)*“.

In der gegebenen Aussage ist der Imperativ „*Nehmen Sie*“ und „*lassen Sie*“ in direkter Ansprache an die Leserschaft gerichtet. Trotz der Verwendung des Konjunktivs im ersten Satz „*sei der beste Weg*“ und der indirekten Rede, die die Aussage distanziert, wird der Imperativ gezielt eingesetzt, um eine handlungsorientierte, dringliche Aufforderung zu formulieren. Diese sprachliche Konstruktion verdeutlicht die Bedeutung der vollständigen Impfung als eine unmissverständliche Notwendigkeit, die nicht nur als Information, sondern als Handlungserfordernis präsentiert wird.

Ein weiterer häufiger grammatischer Indikator für die sprachliche Realisierung von Warnung sind Infinitivkonstruktionen, die in dem analysierten Korpus regelmäßig auftreten. Beispielsweise in der Nachricht „*132 Tote und Durchhalteparolen (Tageszeitung, 29.01.2020)*“ lassen sich zahlreiche Beispiele finden. So heißt es etwa: „*Um das Virus eindämmen zu können, haben die Behörden nun nochmals drastischere Maßnahmen eingeleitet*“, „*„Reisende sollten überlegen, nichtzwingende Reisen nach China zu verschieben oder zu unterlassen*“, fügte er hinzu“, „*Die meisten Familien bleiben zu Hause, anstatt in Restaurants oder*



Shoppingmalls zu gehen“, und *„Riesige Menschenglangen haben sich am Vormittag vor dem Westbahnhof gebildet, offensichtlich um Züge aus der Stadt zu ergattern“*.

Diese Infinitivkonstruktionen – sei es mit „zu“, mit Modalverben, oder in Verbindung mit Verben des Anratens oder Anordnens – dienen häufig dazu, dringliche Handlungsbedarfe zu formulieren oder auf zu vermeidendes Verhalten hinzuweisen. Damit tragen sie wesentlich zur indirekten appellativen und warnenden Funktion des Textes bei.

Ein bedeutendes grammatisches Mittel zur Realisierung der Warnfunktion stellt auch die rhetorische Frage dar. In den analysierten Nachrichtentexten tritt dieses Mittel vor allem in Schlagzeile auf, etwa in Formulierungen wie: *„Wie die Mutanten ticken (Tageszeitung, 26.04.2021)“*, *„Warum wir immer noch vorsichtig sein müssen (Frankfurter Allgemeine, 03.07.2020)“* oder *„Wie gefährlich ist Omikron (Frankfurter Allgemeine, 03.12.2021)“*. In all diesen Fällen wird eine latente Bedrohung thematisiert, deren Relevanz durch die offene, jedoch suggestiv geführte Fragestellung unterstrichen wird. Die Positionierung der rhetorischen Frage in der Schlagzeile dient dabei als strategisches Mittel, um die Rezipient:innen emotional zu involvieren und die Wahrnehmung des folgenden Textes im Sinne einer warnenden Grundhaltung zu rahmen

4. Ergebnisse der Untersuchung:

1. Die Informationsfunktion ist charakteristisch für die Textsorte *Nachricht*. Sie ist also sowohl mit einer sachbetonten als auch mit einer meinungsbetonten sprachlichen Darstellung kompatibel. Dabei handelt es sich jedoch zumeist nicht um ein klares Entweder-Oder, sondern um die Dominanz des einen oder des anderen Prinzips. In diesem Zusammenhang dominiert die Informative Textfunktion, aber die appellative Textfunktion tritt sehr häufig in dieser Ausprägung auf.



2. Nachrichten können verschiedene kommunikative Absichten haben, darunter Informieren, Warnen, Bewerten und Überzeugen, wobei die sprachlichen Handlungen durch eine Kombination von sprachlichen Mitteln und Textstrukturen realisiert werden, um die gewünschten kommunikativen Ziele zu erreichen.
3. Die lexikalische Realisierung der Warnung beruht in erster Linie auf dem performativen Verb „warnen“ sowie dessen Synonymen, die sowohl in der Schlagzeile, im Lead, in Untertiteln als auch im Hauptteil der Nachricht positioniert sind.
4. Im Deutschen erfolgt die Warnung vor allem durch ein breites Spektrum an Strukturen wie Imperative, Infinitiv- und Modalkonstruktionen, Konditionalsätze sowie Negationen. Besonders hervorzuheben ist der funktionale Einsatz von Modalverben, die nahezu in jeder analysierten Nachricht vorkommen und durch ihre Fähigkeit, Notwendigkeit, Möglichkeit oder Verpflichtung auszudrücken, als zentrale grammatische Träger der Warnfunktion gelten. Ergänzend verstärken Adverbien, Partikeln und rhetorische Fragen die Warnwirkung, indem sie Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit unterstreichen.

Literaturverzeichnis:

- Adamzik, Kirsten (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH.
- Brinker, Klaus (2010): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Hofstätter/Alexandra (2020): *Entwicklungen in der deutschen Nachrichtensprache*. Ludwig-Maximilians-Universität, Diss., 2020. München.
- Jungová, Zuzana (2006): *Textsorten in der Presse und Publizistik und ihre stilistische Realisierung*. Brunn, Univ., Diplomarbeit 2006.



- Scharf, Wilfried (1981): *Nachrichten im Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR: Objektivität oder Parteilichkeit in der Berichterstattung*. Frankfurt: R.G. Fischer Verlag.

Quellen aus dem Internet:

- <https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/gesundheit-usa-bestaetigte-corona-infektionen-auf-neuem-hoechststand-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-211231-99-548452>
- <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/kinderaerzte-fordern-impfaufklaerung-in-der-schule-17418704.html>
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/neue-corona-variante-wie-gefahrlich-ist-omikron-17666491.html>
- <https://taz.de/EU-Kommission-zu-Corona-Lockerungen/!5679002/>
- <https://taz.de/Coronavirus-in-Grossbritannien/!5822955/>
- <https://taz.de/Corona-und-die-Vereinten-Nationen/!5670753/>
- <https://taz.de/Coronavirus-bremst-Chinas-Wirtschaft/!5656705/>
- <https://taz.de/Virusvarianten-in-Deutschland/!5762724/>
- <https://taz.de/Nachrichten-in-der-Coronakrise/!5822930/>